

**Hessische Ganztagsschul-Studie**

HeGS

# **Schulleitungsbefragung 2012**

## **Ergebnisse der 2. Erhebungswelle**

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Professur für Empirische Bildungsforschung  
Karl-Glöckner Straße 21 B  
35394 Gießen



## 1. Ausgangspunkt der Studie

Der Auf- und Ausbau von Ganztagschulen bzw. Schulen in ganztägiger Form ist in Deutschland in den letzten Jahren stark vorangekommen. Dies gilt im Besonderen auch für Hessen. Während im Schuljahr 2001/02 nur 138 Schulen in ganztägiger Form arbeiteten, zählte die Konferenz der Kultusminister im Jahr 2009 bereits 652 Ganztagschulen (vgl. Serviceagentur ganztägig lernen. Hessen 2012; KMK 2011). Bis zum Schuljahr 2012/13 hat sich die Anzahl der Schulen in ganztägig arbeitender Form in Hessen kontinuierlich erhöht und umfasst derzeit 847 Schulen der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Förderschulen (vgl. HKM 2013). Insgesamt hat sich die Zahl der Ganztagschulen in Hessen in den letzten elf Jahren demnach versechsfacht, so dass aktuell fast die Hälfte (49,9 Prozent) der hessischen Schulen in ganztägiger Form arbeiten (vgl. Serviceagentur ganztägig lernen. Hessen 2012).

Mit der Einführung der Ganztagschule sind zahlreiche Erwartungen verknüpft. So soll durch die ganztägigen Angebote eine veränderte Lehr- und Lernkultur entstehen, die dazu beiträgt, die Schulleistungen von Kindern und Jugendlichen zu fördern und darüber hinaus lernrelevante Rahmenkompetenzen wie etwa Lernstrategien zu verbessern. Neben diesen bildungspolitischen Aspekten zielen kinder- und jugendpolitische Argumente darauf, dass durch das Mehr an Zeit in ganztägig arbeitenden Schulen die Bedingungen und Voraussetzungen für eine gelungene psychosoziale Entwicklung der Heranwachsenden durch speziell auf sie zugeschnittene Angebote verbessert und optimiert werden können. Eine dritte Erwartung, die sich an ganztägig arbeitende Schulen knüpft, bezieht sich auf den Betreuungsaspekt. Familien- und arbeitsmarktpolitische Argumente zielen darauf, dass durch die ganztägige Betreuung der Kinder und Jugendlichen beiden Elternteilen vermehrt die Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit offen steht bzw. Familien- und Berufsleben besser miteinander in Einklang gebracht werden können (vgl. Stecher, 2006, S. 239).

Alle drei Argumente bzw. Aspekte – Bildung, Entwicklungsförderung und Betreuung – sind in der Ganztagschuldebatte eng miteinander verknüpft. Sowohl auf der Seite der Schulen als auch auf der Seite der Eltern steht dabei die pädagogische Qualität der außerunterrichtlichen Angebote im Mittelpunkt.

Die Frage nach der Qualität der außerunterrichtlichen Angebote bzw. der ganztägig arbeitenden Schulen lässt sich, dies konnte die Ganztagschulforschung (siehe dazu etwa Stecher u.a. 2007) belegen, nicht grundsätzlich auf der Basis der unterschiedlichen Ausgestaltungsformen ganztags arbeitender Schulen, wie etwa offenes versus gebundenes Modell, beantworten, sondern ist eine im jeweiligen Einzelfall empirisch zu beantwortende Frage. Die wissenschaftliche Überprüfung und Begleitung der Qualität

und des Ausbaus der Ganztagschulen wird damit zu einem wichtigen Stützpfeiler mit Blick auf deren weitere Entwicklung und der pädagogischen Qualität ihrer außerunterrichtlichen Angebote.

Davon ausgehend hat Hessen in den letzten Jahren eine umfangreiche Evaluationsstrategie für den Auf- und Ausbau der ganztägig arbeitenden Schulen entwickelt. Zu dieser Evaluationsstrategie gehört neben der Teilnahme an der bundesweiten Studie zur Entwicklung der Ganztagschulen (StEG) auch die Durchführung der Hessischen Ganztagschul-Studie in den Jahren 2011 bis 2013 (HeGS). Zu den Besonderheiten von HeGS gehört, dass sich die Studie aus unterschiedlichen Perspektiven der schulischen Realität nähert (siehe dazu den folgenden Abschnitt: Aufbau der Hessischen Ganztagschul-Studie). Auch bemüht sich HeGS nicht nur um ein ‚Standbild‘ der Situation der hessischen ganztägig arbeitenden Schulen, sondern zeichnet über einen längeren Zeitraum deren Entwicklung nach. In diesem Sinne gerät im Besonderen die Entwicklungsarbeit an den Schulen in den Blick. Um dies zu gewährleisten, ist HeGS längsschnittlich angelegt, das heißt es werden insgesamt drei Erhebungswellen in den Jahren 2011, 2012 und 2013 durchgeführt.

### **Aufbau der Hessischen Ganztagschul-Studie (HeGS)**

Bei HeGS handelt es sich um eine wissenschaftliche Studie, die sich aus zwei Teilstudien zusammensetzt:

1. Einer Online-Befragung der Schulleitungen (aller hessischen ganztägig arbeitenden Schulen; „*Monitoringstudie*“) und
2. einer vertiefenden Befragung aller Schulakteure (an einer kleinen Zahl zufällig ausgewählter Schulen mit Ganztagsangeboten; „*Intensivstudie*“).

Die Monitoringstudie erlaubt einen Überblick über die allgemeine Schulentwicklung, während die Intensivstudie darüber hinaus einen vertieften Einblick in die pädagogische Arbeit und die Struktur der ganztägig arbeitenden Schulen ermöglicht, in dem neben den Schulleitungen auch das Personal der Schulen (Lehrkräfte und weiteres pädagogisch tätiges Personal), die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zu Wort kommen.

HeGS orientiert sich in seiner Grundkonzeption an der bundesweiten „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), am hessischen „Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen“ sowie am „hessischen Referenzrahmen Schulqualität“ (HRS). Damit soll die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die allgemeine

Ganztagsschuldebatte sowie an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben gewährleistet werden.

Nach dem Bericht zur ersten Erhebungswelle im Jahr 2011 möchten wir Sie nachfolgend über die Hauptbefunde der zweiten Erhebungswelle der Schulleitungsbefragung im Jahr 2012 informieren. Um eine Vergleichbarkeit der beiden Erhebungen und ihrer Ergebnisse zu gewährleisten, entspricht der vorliegende Bericht hinsichtlich der Schwerpunkte und seiner Struktur dem Bericht des Vorjahres. In ihm werden die zentralen Befunde auf deskriptiver Ebene dargestellt und ausgewählte Aspekte in ihrer Entwicklung zwischen 2011 und 2012 miteinander verglichen. Eine ausführliche Zusammenführung der Ergebnisse beider Erhebungswellen ist nach Abschluss der dritten und letzten Erhebungswelle Ende 2013 geplant.

## **2. Durchführung, Stichprobensammensetzung und Teilnahmebereitschaft**

Zwischen dem 14. Mai 2012 und dem 10. August 2012 forderten wir alle Schulleiterinnen und Schulleiter ganztätig arbeitender Schulen auf, sich an der zweiten Welle der Online-Umfrage des Hessischen Kultusministeriums und der Justus-Liebig-Universität Gießen zu beteiligen. Ausgenommen wurden bei dieser zweiten Befragungswelle 367 Schulleiterinnen und Schulleiter, die im gleichen Jahr an der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) teilnahmen, um so eine Überlastung einzelner Schulen zu vermeiden. Entsprechend des längsschnittlichen Designs der Studie wurde der Online-Fragebogen nur geringfügig gegenüber der ersten Welle 2011 verändert und umfasste somit weiterhin Fragen zur allgemeinen Schulstruktur, zum Schul- und Ganztagsprogramm, zum Personal, zu den verfügbaren Ressourcen und zu den außerschulischen Kooperationen. Ein weiterer wesentlicher Punkt der Erhebung bezog sich erneut auf die außerunterrichtlichen Angebote, u.a. auf die Struktur und die Breite des Angebots an den Schulen.

So wurden Anfang Mai 2012 insgesamt 441 Schulleiterinnen und Schulleiter per Brief um die Teilnahme an der Online-Befragung gebeten. Mitte Juni 2012 ein erstes und schließlich Anfang Juli 2012 ein zweites Mal wurden alle Schulleiterinnen und Schulleiter per Mail an die Teilnahme erinnert sowie 84 zusätzliche hessische Ganztagschulen, die zunächst aufgrund der möglichen Teilnahme an der StEG-Studie keine Berücksichtigung fanden, per Mail erstmals zur Online-Befragung eingeladen. Die Stichprobe bestand demzufolge insgesamt aus 525 Schulen in ganztätig arbeitender Form. An der Befragung nahmen davon 244 Schulen teil, was einer Rücklaufquote von 47

Prozent entspricht<sup>1</sup>. Damit ist die Rücklaufquote insgesamt gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen, kann aber für eine zweite Erhebungswelle durchaus als zufriedenstellend betrachtet werden. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Schulleiterinnen und Schulleitern bedanken, die ihre Zeit für das Ausfüllen des zweiten Online-Fragebogens 2012 investiert und so zum Gelingen der Studie beigetragen haben.

Entsprechend der neuen Ganztagschulrichtlinie des Landes Hessen (2011) unterschied der zweite Fragebogen der Schulleitungsbefragung, anders als der erste Bogen, nicht länger zwischen den ehemaligen Formen bzw. Bezeichnungen ganztägig arbeitender Schulen (PMB, OGS, GTS), sondern orientierte sich am Konzept der unterschiedlichen Profile:

- *Schulen mit Ganztagsangeboten in Profil 1* kennzeichnen sich durch einen Ganztagsbetrieb an mindestens drei Wochentagen aus.
- *Schulen mit Ganztagsangeboten in Profil 2* unterscheiden sich darin von Profil 1-Schulen, dass an fünf Nachmittagen in der Woche ein verlässliches Angebot bereitgestellt wird.
- *Ganztagschulen in Profil 3* kennzeichnen sich ebenfalls durch ein fünftägiges Betreuungsangebot, haben im Gegensatz zu den beiden erst genannten Formen aber auch am Nachmittag Pflichtunterricht. Ein zusätzlicher Unterschied besteht in der ganz oder teilweise verpflichtenden Teilnahme am Ganztagsbetrieb für die gesamte oder zumindest einen Teil der Schülerschaft (vgl. HKM 2011).

Obwohl zum Zeitpunkt der ersten Befragung 2011 noch die alte Einteilung in Kraft war, verwenden wir in diesem, wie auch im ersten Bericht, der Einheitlichkeit halber, die neue Einteilung nach den unterschiedlichen Profilen. Dabei entspricht Profil 1 weitgehend der Schule mit Pädagogischer Mittagsbetreuung (PMB), Profil 2 der offenen Ganztagschule (OGS) und Profil 3 der gebundenen Ganztagschule (GTS).

### **Stichprobenzusammensetzung**

Die Ausgangs-Stichprobe (insgesamt 525 Ganztagschulen) für die Online-Befragung (Ende Schuljahr 2011/12) setzte sich zu 80 Prozent aus Schulen des Profils 1 und 8 Prozent aus Schulen des Profils 2 zusammen. Bei 13 Prozent handelt es sich um Ganztagschulen nach Profil 3 (HKM 2012). Diese Anteile in der Stichprobe entspre-

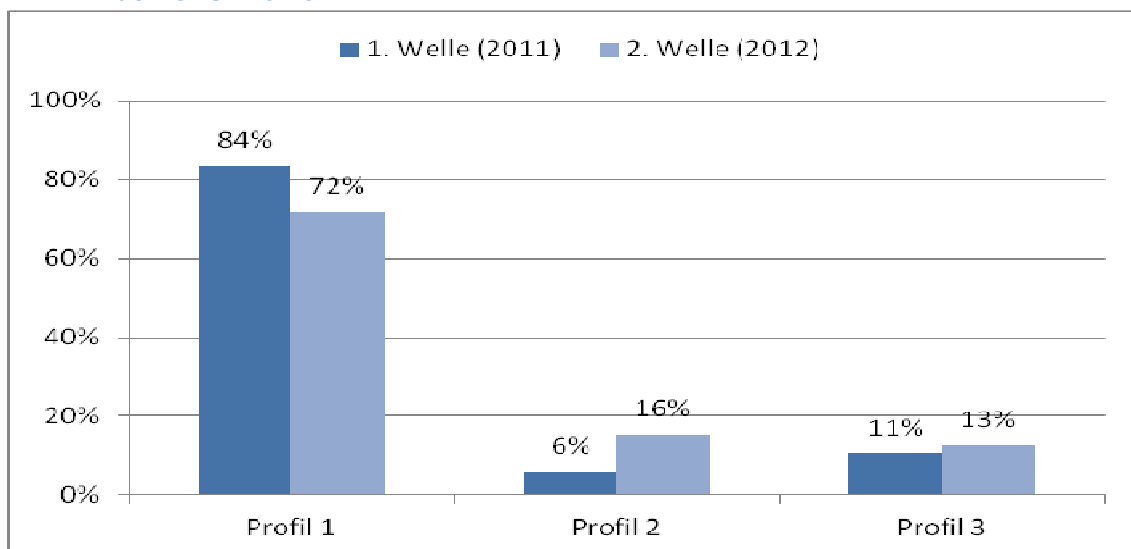
---

<sup>1</sup> Trotz der recht guten Beteiligung an der zweiten Welle der Online-Befragung, muss das Ergebnis insofern relativiert werden, als nicht alle Online-Fragebögen vollständig ausgefüllt wurden und die Größe der Stichprobe in Bezug auf einzelne Fragen geringer ausfällt als der Gesamtrücklauf.

chen sehr genau den Anteilen der Ganztagsprofile in der Grundgesamtheit aller Ganztagschulen in Hessen (847 Schulen) (Profil 1: 83 Prozent, Profil 2: 7 Prozent, Profil 3: 10 Prozent).

Die tatsächlichen Beteiligungsquoten weichen etwas davon ab. An der zweiten Schulleitungsbefragung 2012 beteiligten sich insgesamt 148 Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 1 (72 Prozent) und 32 Ganztagschulen nach Profil 2 (16 Prozent). Darüber hinaus haben 26 Profil-3-Schulen (13 Prozent) an der Befragung teilgenommen. 38 Schulen (16 Prozent) nahmen in der Umfrage keine Profiltzuordnung vor, so dass sie in der folgenden Abbildung nicht berücksichtigt werden konnten. Abbildung 1 zeigt die Anteile der Teilnahmen unterteilt nach den jeweiligen Profilen sowie im Vergleich zur ersten Erhebungswelle.

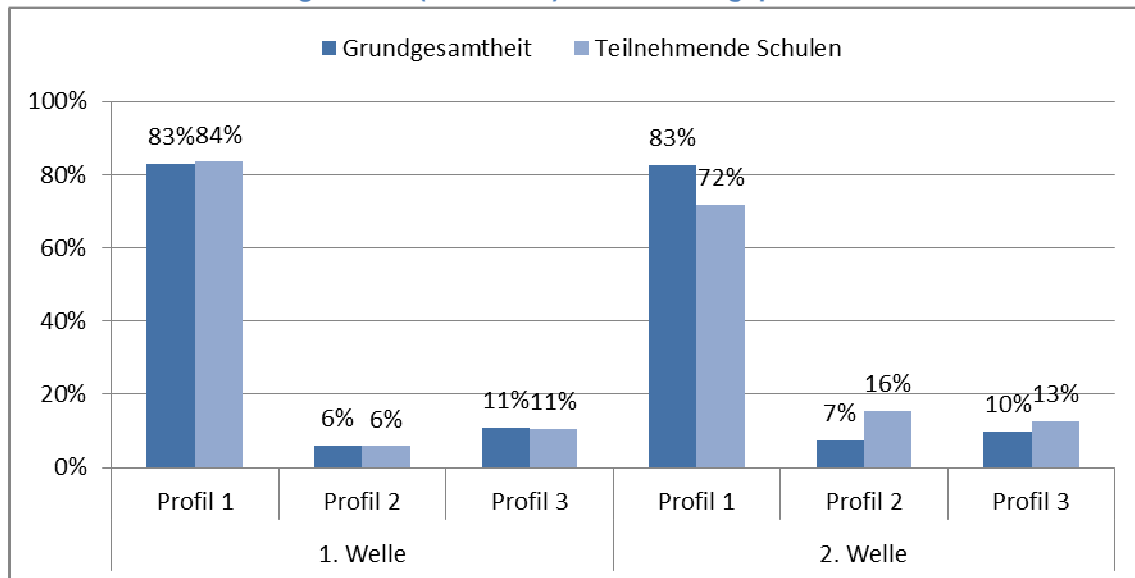
**Abb. 1: Stichprobenszusammensetzung im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012) nach GTS-Profilen**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

Es zeigt sich, dass im Vergleich zur letzten Erhebung 2011 die Anteile der einzelnen Profile nicht genau den Anteilen entsprechen, wie sie für die Ausgangs-Stichprobe und für die Grundgesamtheit der ganztätig arbeitenden Schulen in Hessen Mitte 2012 galten (Abb. 2). Vielmehr sind die Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 1 in der realisierten Stichprobe mit einer Differenz von 8 Prozentpunkten unterrepräsentiert, während Schulen nach Profil 2 in der Stichprobe mehr als doppelt so häufig vertreten sind. Lediglich der Anteil der Ganztagschulen nach Profil 3 entspricht dem der Grundgesamtheit bzw. der Ausgangsstichprobe.

**Abb. 2: Verteilung der Grundgesamtheit und der teilnehmenden Schulen im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012) nach Ganztagsprofilen**



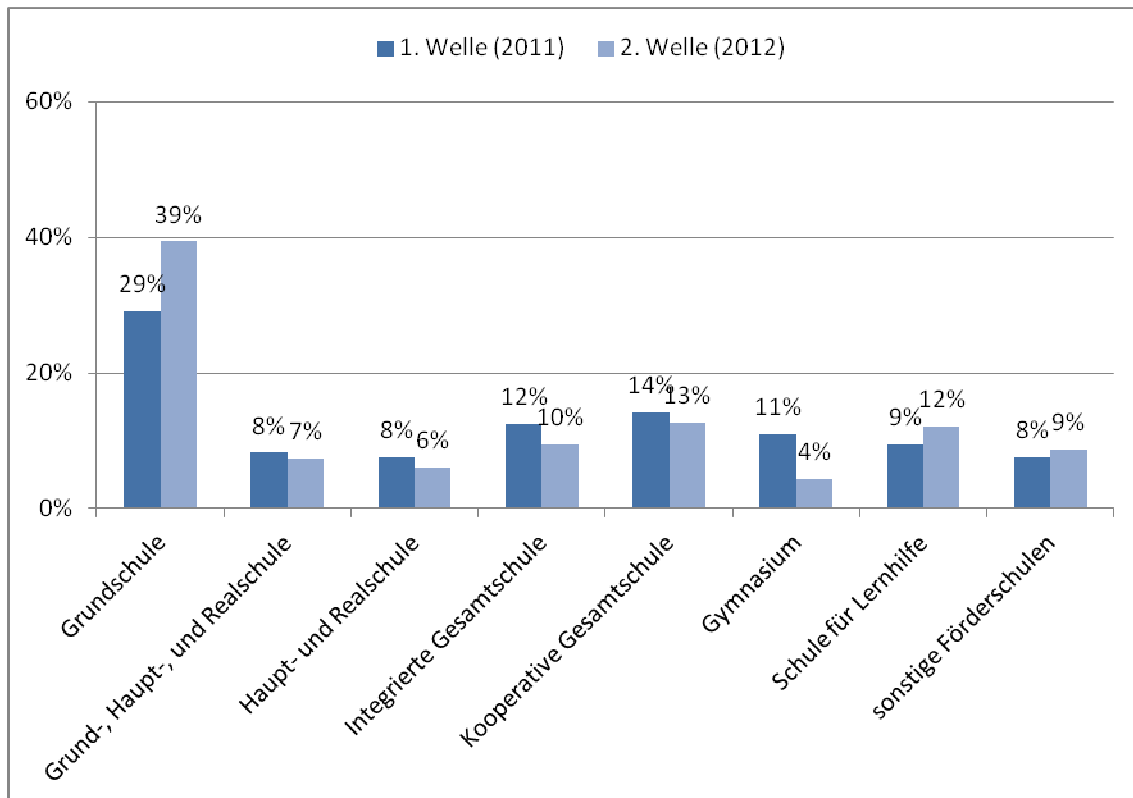
Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012; HKM 2012

Die Ergebnisse basieren auf dem Vergleich aller zur Teilnahme aufgeforderten Schulen eines Profils und der Anzahl der tatsächlich teilnehmenden Schulen bzw. Schulleiterinnen und Schulleiter. Während die Zuordnung in der Ausgangs-Stichprobe auf der Basis der Angaben des Hessischen Kultusministeriums (HKM) erfolgte, bezieht sich die Zuordnung der teilnehmenden Schulen auf die Selbstbeurteilung der jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleiter. Es lässt sich vermuten, dass möglicherweise nicht alle Zuordnungen durch die Befragungsteilnehmerinnen und Befragungsteilnehmer den Zuordnungen des HKM entsprechen und dadurch die Abweichungen zwischen Ausgangs- und realisierter Stichprobe kommen. Da im Zuge dieser Erhebungswelle die Schulnummern nicht erhoben wurden, kann diese Vermutung nicht direkt überprüft werden. Für die Hypothese spricht jedoch, dass 16 Prozent der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter überhaupt keine Angaben zum Profil ihrer Schule gemacht haben. Ursachen hierfür können sein, dass es entweder eine allgemeine Unsicherheit hinsichtlich der Zuordnung der einzelnen Schulen gibt oder sich viele Schulen gerade im Umbruch befinden und die jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleiter deswegen keine klare Zuordnung treffen konnten.

Abbildung 3 zeigt die Verteilung der verschiedenen Schulformen in der realisierten Stichprobe im Vergleich der beiden Erhebungswellen. Es wird deutlich, dass die Grundschulen die größte Gruppe der befragten Schulen darstellen und deren Anteil gegenüber dem Vorjahr sogar noch stark angestiegen sind. Einen kleinen Zuwachs können zudem auch die Schulen für Lernhilfe sowie die sonstigen Förderschulen aufweisen. Alle anderen Schulformen sind etwas geringer als im Jahr 2011 vertreten. Be-

sonders auffällig sind hier die Gymnasien, deren Anteil von 11 Prozent auf 4 Prozent gefallen ist. Da diese Schulform bereits im letzten Jahr gegenüber der Grundgesamtheit aller ganztägig arbeitenden Schulen unterrepräsentiert war, trifft dies in der zweiten Welle noch stärker zu.

**Abb. 3: Stichprobenzusammensetzung im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012) nach Schulform**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

## Teilnahmequoten

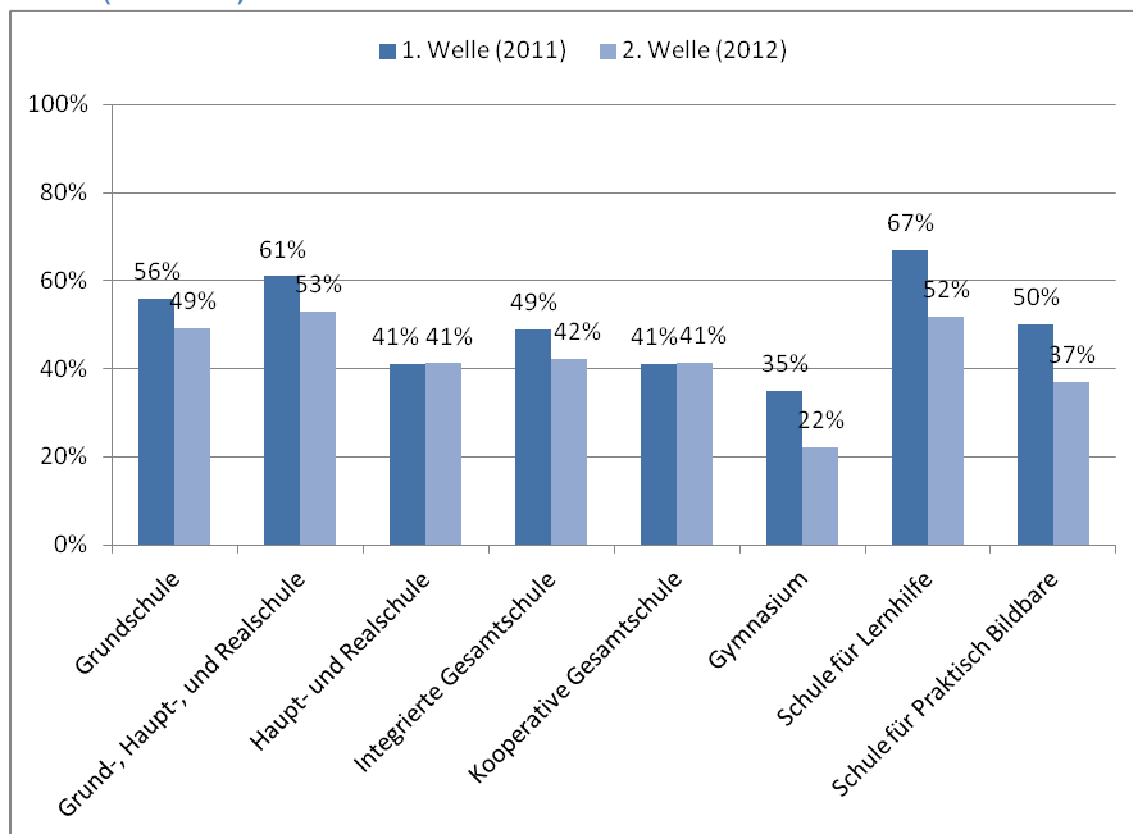
Wie bereits weiter oben dargestellt, kann eine Rücklaufquote von 47 Prozent für eine zweite Erhebungswelle im Rahmen einer Längsschnittstudie als sehr zufriedenstellend betrachtet werden. Bei genauerer Betrachtung der Zahlen zeigt sich, dass die Bereitschaft der Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 2, an der Studie teilzunehmen, bei bemerkenswerten 82 Prozent liegt, während die Bereitschaft bei den beiden anderen Ganztagsschulformen gegenüber dem Vorjahr 2011 zurückgegangen ist. Während die Teilnahmebereitschaft der Schulen mit Profil 1 in der ersten Welle 48 Prozent und bei Schulen im Profil 3 49 Prozent betrug, sank sie in der zweiten Welle bei Schulen mit Profil 1 auf 35 Prozent und bei Schulen mit Profil 3 auf 39 Prozent. In der ersten Welle erreichten Schulen mit Profil 2 eine Teilnahmebereitschaft von 46 Prozent.

Wie schon vermutet werden konnte, zeigt die Begutachtung der Teilnahmequoten (Abb. 4), dass die Schulen in gymnasialer Form die geringste Rücklaufquote aufweisen



und aufgrund dessen im Datensatz unterrepräsentiert sind. Zudem fällt auf, dass der Rücklauf in allen Schulformen außer den Haupt- und Realschulen sowie den Kooperativen Gesamtschulen teilweise deutlich zurückgegangen ist.

**Abb. 4: Teilnahmequote nach Schulform im Vergleich der beiden Erhebungswellen (2011/2012)**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

Während wir also insgesamt davon ausgehen können, dass die 244 sich an der Umfrage beteiligten Schulen im Großen und Ganzen ein verkleinertes Abbild der Ganztagschullandschaft in Hessen abbilden (Abb. 3), so ist dies mit der Einschränkung zu versehen, dass Gymnasien aufgrund der geringeren Rücklaufquote im Datensatz insgesamt unterrepräsentiert sind.

### 3. Inhaltliche Befunde

Um die Situation an den ganztätig arbeitenden Schulen in Hessen darzustellen, bezogen wir uns – entsprechend der drei oben angegebenen Referenzpunkte StEG, Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen und HRS – vor allem auf folgende Aspekte:

- Schulprogramm und Ganztagskonzept (3.1)
- Organisation des Ganztagsbetriebs (3.2)

- Personal und deren Zusammensetzung (3.3)
- außerschulische Kooperationspartner (3.4)
- Zufriedenheit mit den verfügbaren Ressourcen (3.5)
- Struktur der außerunterrichtlichen Angebote (3.6).

Im Folgenden werden die Befunde in diesen sechs Bereichen beschrieben. Weitere Ausführungen zur Bedeutung und zur Auswahl dieser Aspekte erfolgen in den jeweiligen Abschnitten.

### 3.1 Schulprogramm

Das Schulkonzept verkörpert das gemeinsame Leitbild sowie mittel- bis langfristig vereinbarte Ziele einer Schule. Es dient als Orientierungshilfe in pädagogischen sowie organisatorischen Strukturentwicklungen. Das Schulprogramm ist damit eines der zentralen Steuerungselemente einer Schule. Ähnlich gilt dies mit Blick auf die außerunterrichtlichen Angebote und deren pädagogische und strukturelle Verankerung im Ganztagskonzept. Entsprechend wurden die Schulen in HeGS danach gefragt, ob sie ein Schulprogramm besitzen und darüber hinausgehend ein entsprechendes Konzept für die ganztägige Arbeit vorliegt (Ganztagskonzept). Während 98 Prozent der befragten Schulen angeben, ein Schulprogramm zu besitzen (in 49 Prozent der Schulen wird es gerade überarbeitet bzw. weiterentwickelt), geben 74 Prozent – also knapp drei Viertel der Schulen – an, dass sie ein *Ganztagskonzept* besitzen, welches in das Schulprogramm integriert ist. Weitere 25 Prozent der Schulen geben an, ein eigenständiges Ganztagskonzept (außerhalb des allgemeinen Schulprogramms) zu besitzen. Knapp ein Prozent gibt an, kein Ganztagskonzept zu haben.

Mit Blick auf die einzelnen Ganztagsprofile zeigt sich, dass alle Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 2 und alle Ganztagschulen nach Profil 3 ein Ganztagskonzept vorweisen können. Lediglich knapp 1 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter der Schulen im Profil 1 geben an, kein Ganztagskonzept zu besitzen. Hinsichtlich der möglichen Verankerung unterscheiden sich die drei Ganztagsprofile insofern voneinander, als die Schulen mit Profil 1 mit 31 Prozent eher dazu tendieren, ein eigenständiges Ganztagskonzept zu haben als die Schulen mit Profil 2 (17 Prozent) und Profil 3 (9 Prozent).

Im Vergleich zu den Ergebnissen der ersten Erhebungswelle fällt auf, dass der Anteil der Ganztagschulen mit einem Schulprogramm innerhalb eines Jahres von damals 90 Prozent auf 98 Prozent angestiegen ist, sodass aktuell fast alle der befragten Schulen ein Schulprogramm besitzen. Viel deutlicher ist die Entwicklung in Bezug auf das Ganztagskonzept. Während im Jahr 2011 noch 18 Prozent der befragten Schulleiterin-

nen und Schulleiterangaben, kein integriertes oder eigenständiges Konzept für den Ganztagsbetrieb zu besitzen, beträgt dieser Anteil, wie bereits hervorgehoben, nur mehr als ein Prozent. Dies ist eine positive Entwicklung der Ganztagschulen im konzeptionellen Bereich.

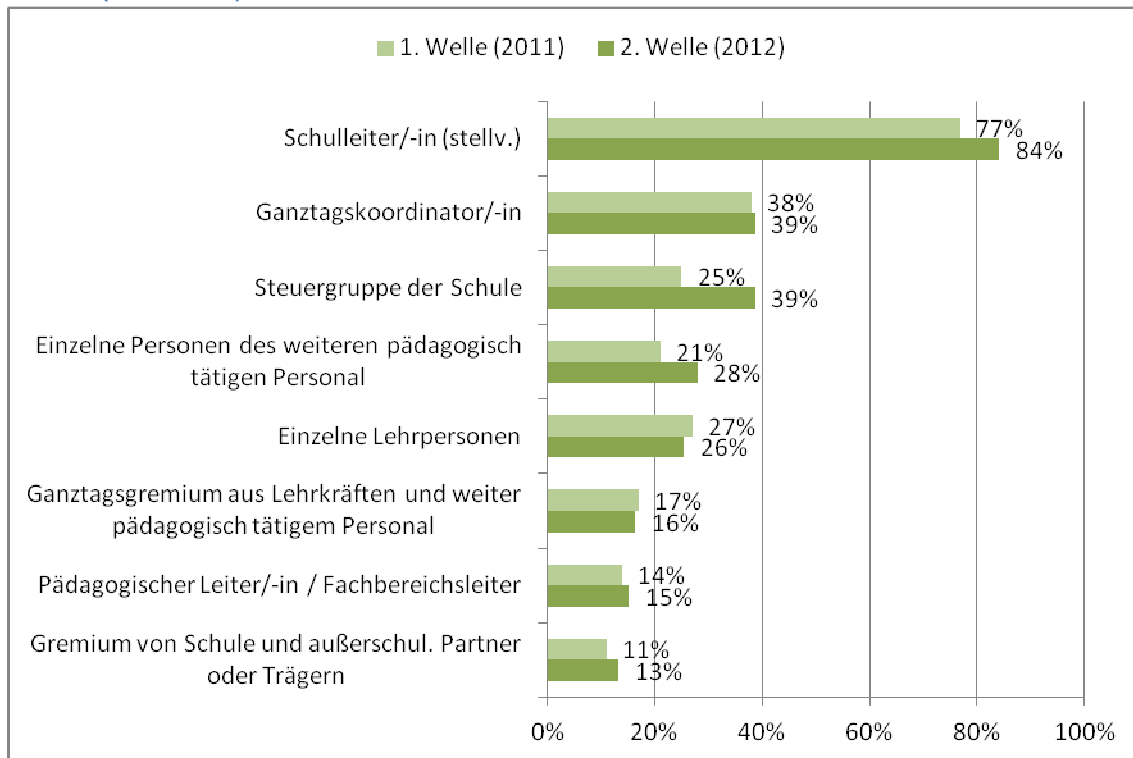
Betrachtet man genauer, welche Aspekte bei den Schulen im Ganztagskonzept festgehalten und bearbeitet werden, so zeigt sich, dass die allgemeinen Ziele des Ganztagsbetriebs (93 Prozent), die allgemeine Planung der Ganztagsangebote (91 Prozent), das pädagogische Konzept (90 Prozent) sowie die Mittagsgestaltung (90 Prozent) am häufigsten und die Beteiligung der Eltern im Ganztagsbetrieb (26 Prozent) dem gegenüber mit Abstand am seltensten in den jeweiligen Ganztagskonzepten angesprochen werden. Seit der ersten Erhebungswelle gibt es keine markanten Veränderungen hinsichtlich der in den Ganztagskonzepten primär behandelten Themen.

### **3.2 Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs**

In den unterschiedlichen Formen ganztätig arbeitender Schulen etablieren sich sehr unterschiedliche Strukturen und Organisationsformen zur Steuerung des Ganztagsbetriebs. Wie Abbildung 5 zeigt, sind in mehr als vier Fünfteln aller Fälle die Schulleitungen für den Ganztagsbetrieb zuständig. 38 Prozent aller Schulen verfügen nach eigenen Angaben über eine Ganztagskoordinatorin bzw. einen Ganztagskoordinator und ebenfalls 38 Prozent geben an, dass die Koordination des Ganztagsbetriebs über eine interne Steuergruppe der Schule verläuft. Gremien der Schule mit den außerschulischen Partnern kommen dem gegenüber vergleichsweise selten an den befragten Schulen vor (13 Prozent).

Im Vergleich der Ergebnisse beider Erhebungswellen zeigt sich, dass sich die Zuständigkeit in den meisten Fällen nur geringfügig verändert bzw. verschoben hat. Lediglich der Anteil einer entsprechenden Steuergruppe stieg deutlich um 14 Prozentpunkte. Während wir oben die flächendeckende Existenz eines Ganztagskonzepts als positive Entwicklung der Ganztagschule im konzeptionellen Bereich interpretierten, so können wir diesen Befund als eine zunehmende Verstetigung des Ganztagsbetriebs im strukturellen Bereich der Ganztagschule interpretieren.

**Abb. 5: Zuständigkeit für den Ganztagsbetrieb im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012)**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

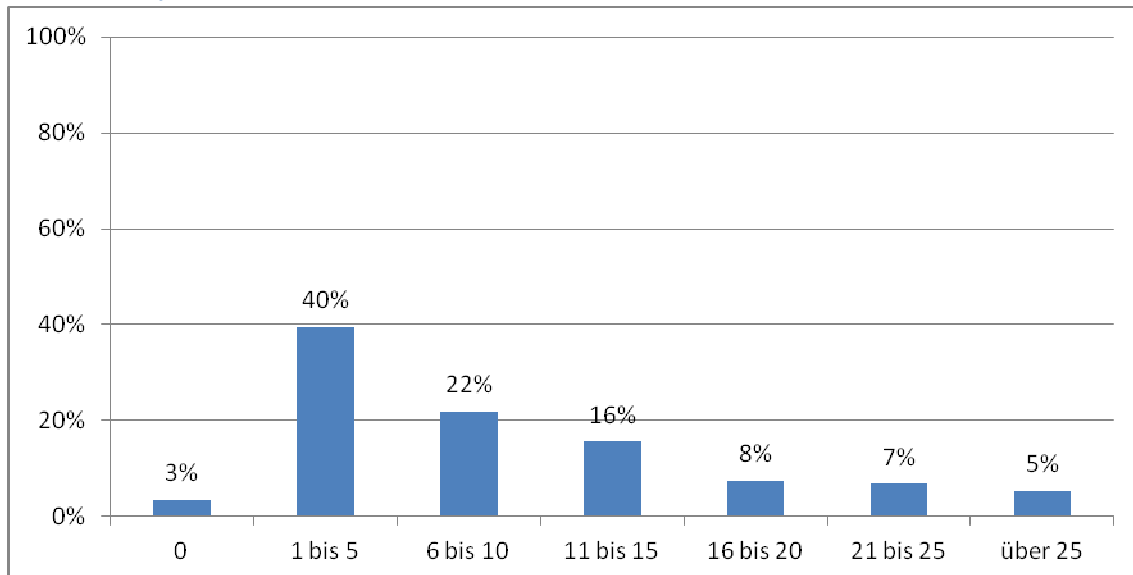
### 3.3 Personal

Ganztätig arbeitende Schulen weisen sich gegenüber traditionellen Halbtagschulen dadurch aus, dass neben den Lehrkräften weiteres Personal in der Durchführung der außerunterrichtlichen Angebote pädagogisch tätig ist (Stecher u.a. 2007, S.348). Für die Forschung von besonderem Interesse ist hier die Zusammensetzung des Personals an den Ganztagschulen. Betrachtet man allein die Zahl der ‚Köpfe‘, so zeigt sich, dass das Personal der von uns befragten Schulen zu 79 Prozent aus Lehrkräften und zu 21 Prozent aus weiterem pädagogisch tätigem Personal besteht<sup>2</sup>. Ein Fünftel des Personals an den ganztätig arbeitenden Schulen ist damit nicht klassischerweise Lehrerinnen und Lehrer. Gegenüber dem Vorjahr 2011 haben sich diese Zahlen kaum verändert. Da das Verhältnis von Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal jedoch von Schule zu Schule variiert, muss auch die Verteilung auf die einzelnen Schulen detailliert berücksichtigt werden, um deren Bedeutung für den Ganztagsbe-

<sup>2</sup> Während dieses Ergebnis auf die Frage nach der Anzahl insgesamt an Lehrkräften auf der einen und an weiterem pädagogisch tätigen Personal auf der anderen Seite (Frage C1) zurückzuführen ist, zeigt sich, dass bei der Summierung der Angaben zu den einzelnen Personengruppen des weiteren pädagogisch tätigen Personals (Frage C3) das Ergebnis sich deutlich zugunsten Letzteren verschiebt. Die befragten Schulen gaben bei der allgemein gestellten Frage an, dass 1422 Personen, die keinen Lehramtsabschluss besitzen, an ihren Schulen beschäftigt sind. In der Summe der Einzelangaben erhöht sich diese Zahl jedoch auf immerhin 2432 Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals.

trieb richtig einschätzen zu können (Abb. 6). Es zeigt sich, dass 40 Prozent, also zwei Fünftel aller befragten Schulen, zwischen ein bis fünf und immerhin noch ein Fünftel der Schulen (22 Prozent) über sechs bis zehn weitere pädagogisch tätige Personen beschäftigen. Gleichwohl haben 3 Prozent aller befragten Schulen mit Ganztagsangeboten angegeben, über keinerlei weiteres pädagogisch tätiges Personal zu verfügen.

**Abb. 6: Anteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals an den Schulen (2. Welle, 2012)**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2012

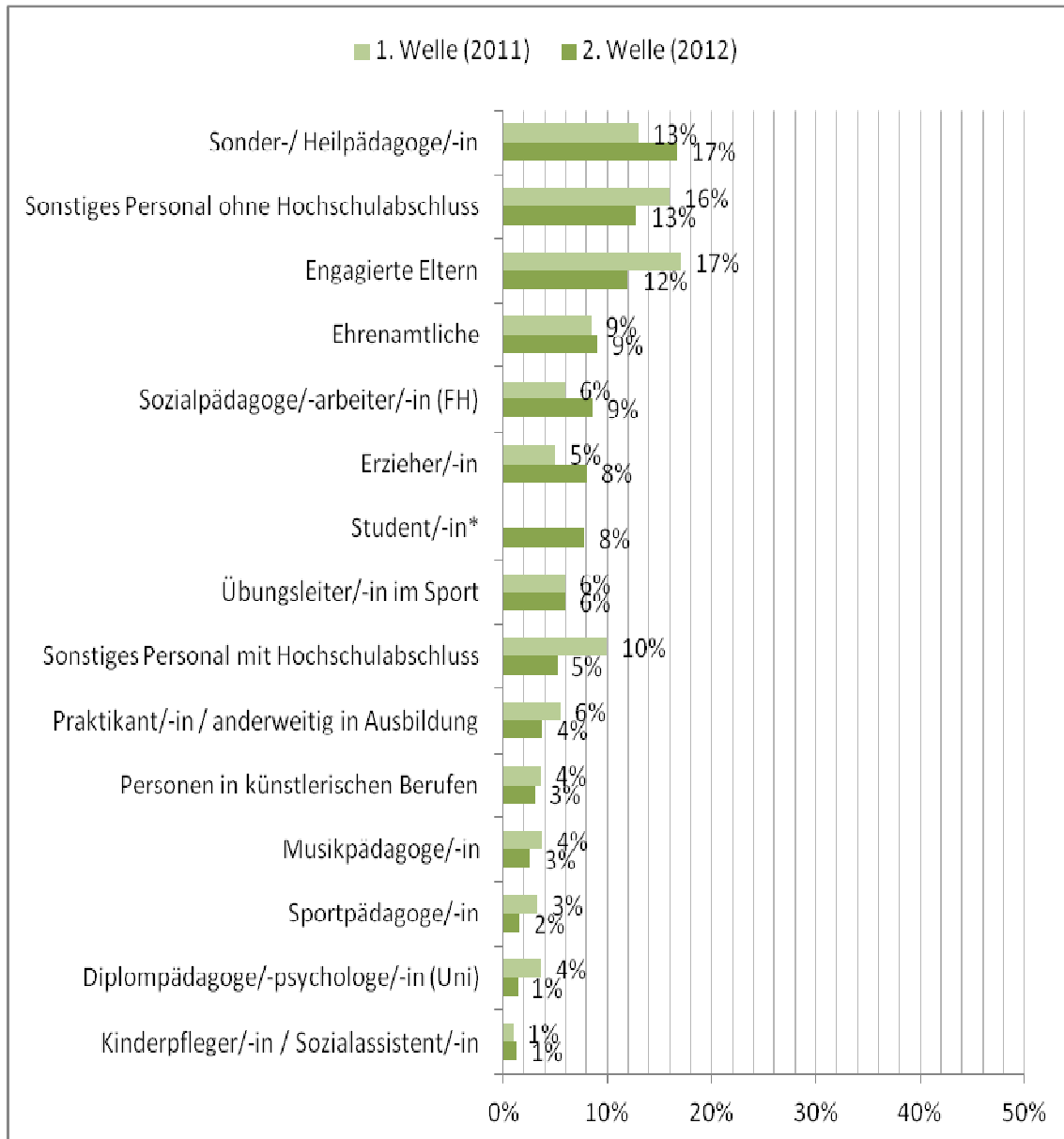
Nimmt man die standardisierten Befragungsgruppen des weiteren Personals hinsichtlich ihrer Qualifikation in den Blick (Abb. 7), so ist deutlich zu erkennen, dass die Sonder-/Heilpädagoginnen und Sonder-/Heilpädagogen mit 17 Prozent den größten Anteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals an den befragten Ganztagschulen ausmachen<sup>3</sup>. Danach folgt das sonstige Personal ohne Hochschulabschluss, also ohne eine vergleichbare professionelle akademische Ausbildung wie etwa die Lehrkräfte, mit immerhin noch 13 Prozent und die engagierten Eltern mit 12 Prozent. Letztere spielen wie schon im Vorjahr eine bedeutsame Rolle, der Anteil gegenüber dem Vorjahr ist jedoch leicht zurückgegangen. An siebter Stelle der Tabelle finden sich mit immerhin 8 Prozent die Studierenden als wichtiger Teil des weiteren pädagogisch tätigen Personals<sup>4</sup>. Einen deutlichen Rückgang im Rahmen der zweiten Schulleitungsbefragung ver-

<sup>3</sup> Der deutliche Anstieg der Sonder-/Heilpädagoginnen und Sonder-/Heilpädagogen lässt sich vermutlich mit dem hessischen Inklusions-Projekt aus dem Jahr 2010, dessen rechtliche Grundlage mit der Änderung des hessischen Schulgesetzes am 01.08.2012 geschaffen wurde, begründen (siehe [http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM\\_Internet?rid=HKM\\_15/HKM\\_Internet/nav/8e0/8e0703e0-cf26-2901-be59-2697ccf4e69f,9ec70711-0e55-0231-f012-f31e2389e481,,,11111111-2222-3333-4444-100000005004%26\\_ic\\_uCon\\_zentral=9ec70711-0e55-0231-f012-f31e2389e481%26overview=true.htm&uid=8e0703e0-cf26-2901-be59-2697ccf4e69f](http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM_Internet?rid=HKM_15/HKM_Internet/nav/8e0/8e0703e0-cf26-2901-be59-2697ccf4e69f,9ec70711-0e55-0231-f012-f31e2389e481,,,11111111-2222-3333-4444-100000005004%26_ic_uCon_zentral=9ec70711-0e55-0231-f012-f31e2389e481%26overview=true.htm&uid=8e0703e0-cf26-2901-be59-2697ccf4e69f), abgerufen am 16.01.2013).

<sup>4</sup> Diese Antwortmöglichkeit wurde in der zweiten Welle zusätzlich aufgenommen. Der hohe prozentuale Anteil bestätigt diese Entscheidung.

zeichnen zum einen das sonstige Personal mit Hochschulabschluss (5 Prozent) sowie zum anderen die Diplompädagoginnen/-psychologinnen und Diplompädagogen/-psychologen (Uni) mit nur noch 1 Prozent.

**Abb. 7: Zusammensetzung des weiteren pädagogisch tätigen Personals im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012)**



\*Die Antwortmöglichkeit 'Student/-in' wurde in der 2. Welle neu aufgenommen, sodass es keine Vergleichsdaten aus der ersten Welle gibt.

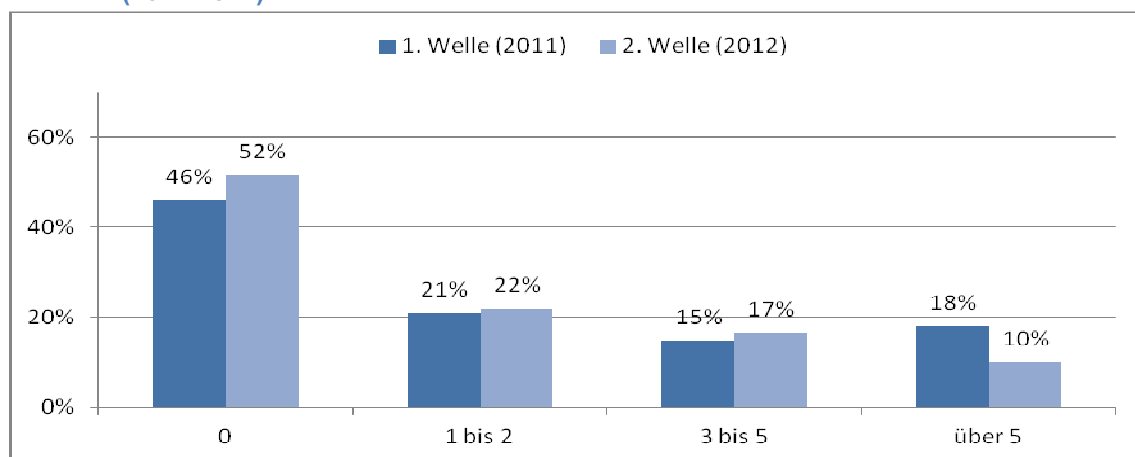
Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

Eine deutliche Anteilssteigerung zeigt sich hingegen sowohl bei den Sozialpädagoginnen/-arbeiterinnen und Sozialpädagogen/-arbeitern (FH) (auf 9 Prozent) als auch bei den Erzieherinnen und Erziehern (auf 8 Prozent). Betrachten wir die Befunde, dass Sonder-/Heilpädagogen, sowohl als auch Sozialpädagogen/-arbeitern (FH) wie auch Erzieherinnen und Erzieher, einen insgesamt größeren Anteil am weiteren pädago-

gisch tätigen Personal ausmachen als 2011 und gleichzeitig die Anteile des sonstigen Personals ohne Hochschulabschluss zurückgegangen sind (Akademisierungsprozess), so können wir auch hier von einer zunehmenden positiven Verstetigung der Ganztagschullandschaft in Hessen mit Blick auf Professionalisierungsaspekte sprechen.

Betrachtet man nur die reine Anzahl des Personals, so lässt sich mit den Abbildungen 8a und 8b beispielhaft zeigen, wie unterschiedlich dabei die jeweiligen Personalgruppen aus Abbildung 7 in den Schulen jeweils vertreten bzw. verteilt sind. So zeigt etwa Abbildung 8a, dass in 52 Prozent aller Schulen, also mehr als der Hälfte aller Schulen *keine* engagierten Eltern unter dem weiteren pädagogisch tätigen Personal zu finden sind und dieser Anteil von Schulen somit gegenüber dem Vorjahr noch einmal um fast 6 Prozentpunkte gestiegen ist. Engagierte Eltern spielen also zahlenmäßig mit Blick auf die Köpfe des Personals insgesamt zwar eine große Rolle, dies aber nur in etwa der Hälfte aller Schulen.

**Abb. 8a: Anteil engagierter Eltern an den Schulen im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012)**

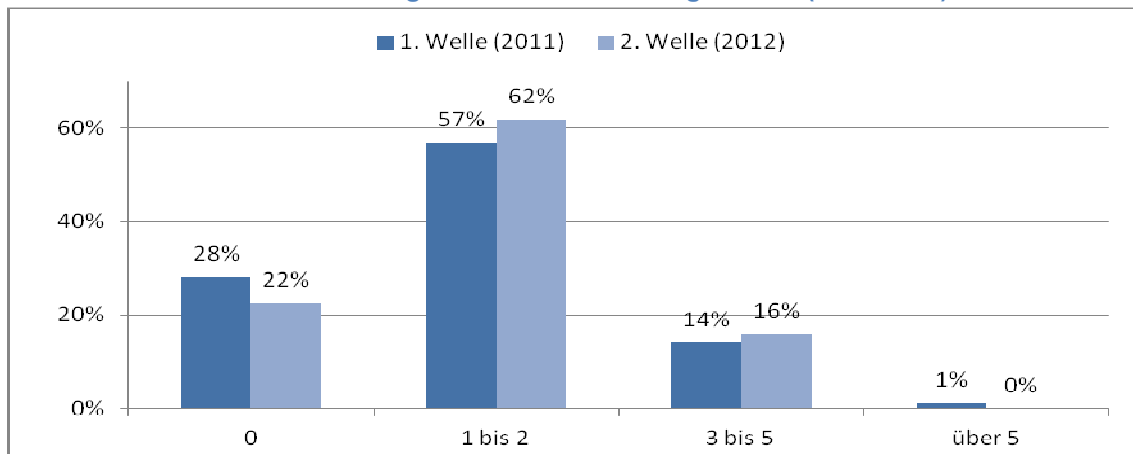


Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

Abbildung 8b hingegen zeigt, dass, während Sozialpädagoginnen/-arbeiterinnen und Sozialpädagogen/-arbeiter (mit 9 Prozent) eine vergleichsweise etwas geringere Rolle mit Blick auf ihren Gesamtanteil am weiteren pädagogisch tätigen Personal spielen, diese aber immerhin an 78 Prozent aller Schulen vorhanden sind und nur 22 Prozent (2011: noch 28 Prozent) aller ganztätig arbeitenden Schulen ohne eine Sozialpädagogin/-arbeiterin oder einen Sozialpädagogen/-arbeiter auskommen (müssen). Will man also die Bedeutung des weiteren pädagogisch tätigen Personals ausreichend berücksichtigen, reicht es nicht aus, nur die Anteile der jeweiligen Personalgruppen je Kopf zu berechnen, sondern es muss auch deren Verteilung auf die einzelnen Schulen detailliert berücksichtigt werden. Auch diese Befunde – dass der Anteil engagierte Eltern an den Schulen zurückgeht, während der Anteil der Schulen an denen Sozialpädagogen/-

arbeitern (FH) arbeiten steigt, können wir ebenfalls im Sinne des Vorhergesagten als Verstärkung der Ganztagschulen mit Blick auf die pädagogische Professionalisierung deuten.

**Abb. 8b: Anteil Sozialpädagoginnen/-arbeiterinnen und Sozialpädagogen/-arbeiter (FH) an den Schulen im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012)**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

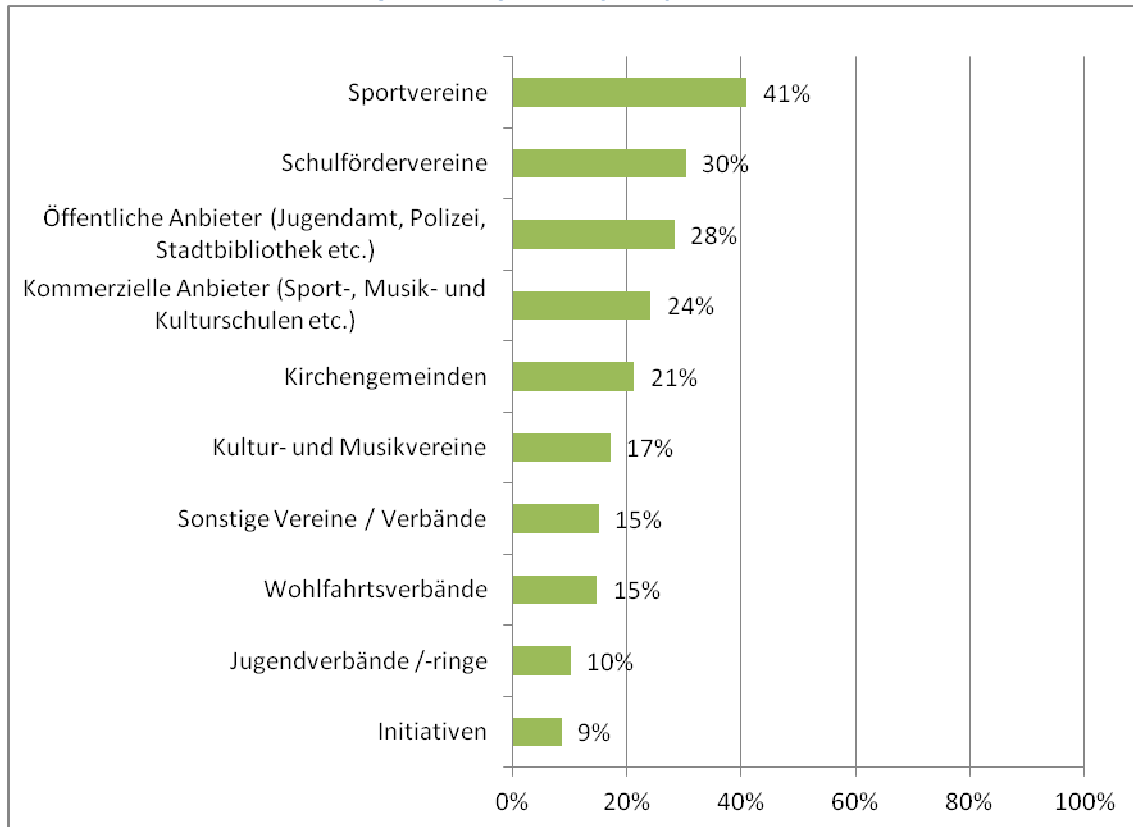
### 3.4 Außerschulische Kooperationspartner

Zu einer der wesentlichen Unterscheidungen zwischen ganztätig arbeitenden Schulen und traditionellen Halbtagschulen gehört die ‚Öffnung von Schule‘, die sich aus der Zusammenarbeit der Schulen mit außerschulischen Kooperationspartnern ergibt (Stecher u.a. 2009). Wenngleich sich auch in Halbtagschulen solche Kooperationen in Einzelfällen etablieren, sind sie dennoch ein wesentliches Strukturelement der ganztätig arbeitenden Schulen. Um festzustellen, in welchem Maße solche Kooperationen zum Gelingen der außerunterrichtlichen Angebote und zu deren Qualität beitragen, wurde in der HeGS-Schulleitungsbefragung dezidiert nach diesen Kooperationspartnern gefragt. Die außerschulischen Kooperationspartner sind dabei jene Vereine, Verbände und Organisationen, die einen Großteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals in die Schulen entsenden.

Wie Abbildung 9 zeigt, sind es auch zum Zeitpunkt der zweiten Erhebungswelle vor allem die Sportvereine, die einen wichtigen Kooperationspartner für die Schulen darstellen. Zwei Fünftel aller Schulen kooperieren mit Sportvereinen. Eine ebenfalls hohe Bedeutung für die Schulen haben mit Blick auf ihre Angebotsvielfalt die Schulfördervereine sowie die öffentlichen Anbieter, die jeweils in knapp 30 Prozent der Schulen als Kooperationspartner für den Ganztagsbetrieb an den Schulen auftreten. Ein Vergleich beider Erhebungswellen ist an dieser Stelle aufgrund des im Vergleich zur ersten Welle 2011 geänderten Abfragemodus methodisch nicht sinnvoll. Insgesamt stellt sich das Gesamtprofil der Anteile der jeweiligen Kooperationspartner eher identisch dar.



**Abb. 9: Außerschulische Kooperationspartner (2012)**



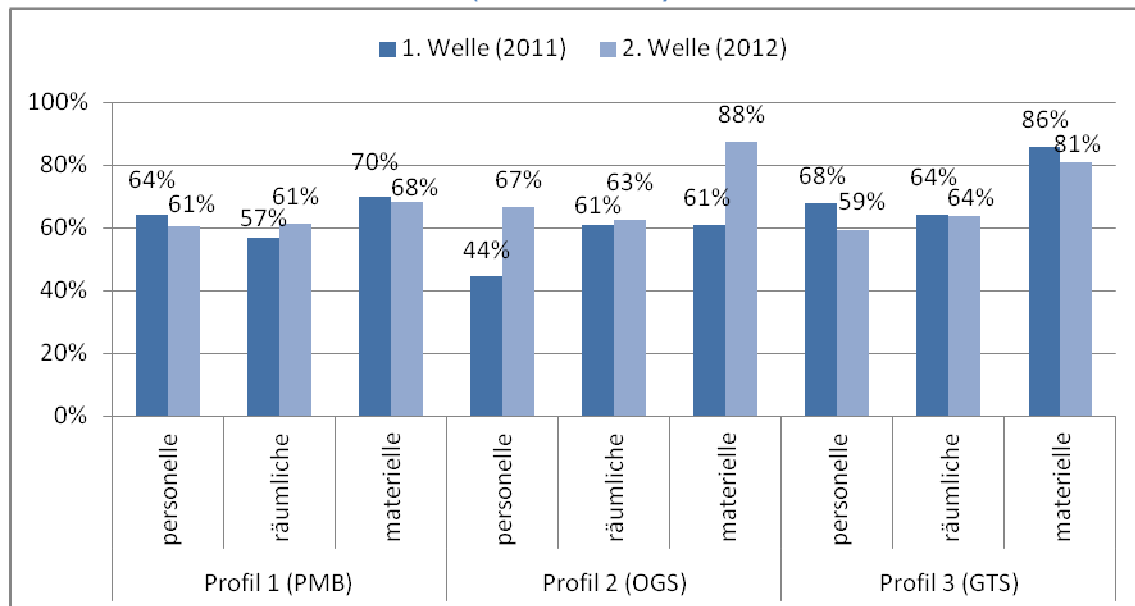
Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2012<sup>5</sup>

### 3.5 Ressourcen

Für die Qualität der außerunterrichtlichen Angebote spielt die personelle, räumliche und materielle Ausstattung eine zentrale Rolle, da sie den Rahmen der Möglichkeiten bestimmen. In HeGS wurden die Schulleitungen deshalb nach ihrer Einschätzung zur Ausstattung befragt. In allen drei erfragten Bereichen überwiegen die positiven Einschätzungen (hier wurden die positiven Beurteilungen „sehr gut“ und „eher gut“ zusammengefasst). Im Vergleich zeigt sich dabei, dass nach wie vor die materielle Ausstattung mit 73 Prozent im Durchschnitt etwas positiver eingeschätzt wird als die räumliche (61 Prozent) und die personelle Ausstattung (62 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ist die positive Einschätzung der Ressourcen demnach so gut wie unverändert geblieben. Lediglich die personelle Ausstattung wurde von den 2012 befragten Schulen um 3 Prozentpunkte positiver als von denen im Jahr 2011 befragten Schulen (59 Prozent) eingeschätzt.

<sup>5</sup> Durch einen geänderten Abfragemodus sind die Anteile 2012 mit den von 2011 nicht unmittelbar vergleichbar.

**Abb. 10: Beurteilung der Ausstattungsbereiche nach Ganztagsform im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012) – Anteil der Schulleitungen, die mit den jeweiligen Ressourcen zufrieden sind (nach GT-Profil)**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

Betrachtet man nun die Einschätzung der Ressourcen unterteilt nach den drei Ganztagsprofilen (Abb. 10) zeigt sich, dass sich bei dem Profil 1 Schulen zwischen 2011 und 2012 kaum etwas verändert hat. Anders hingegen die Situation in den Profil 2 Schulen. Hier wird die personelle und materielle Ausstattung deutlich positiver 2012 bewertet, als dies noch 2011 der Fall war. Es muss an dieser Stelle offen bleiben, ob die Konsolidierung von der wir mit Blick auf mehrere Befunde bereits sprachen, sich insbesondere auf die Profil 2 Schulen bezieht. Dies ist in späteren Analysen zu überprüfen. Gegebenenfalls ist mit dieser positiven Bewertung der Ausstattung vor allem im Blick auf den Vergleich zu 2011 ein möglicher Grund für die sehr hohe Teilnahmebereitschaft von 82 Prozent (siehe Kapitel 2) zu erklären. Der Unterschied beträgt hinsichtlich der personellen Ausstattung immerhin 23 Prozentpunkte und hinsichtlich der materiellen Ausstattung 27 Prozentpunkte. Lediglich bei den Ganztagschulen nach Profil 3 ist ein geringer Rückgang der positiven Einschätzungen zu verzeichnen.

### 3.6 Außerunterrichtliche Angebote

Ein zentrales Merkmal, das die ganztätig arbeitenden Schulen von traditionellen Halbtagschulen unterscheidet, sind die außerunterrichtlichen Angebote. Die außerunterrichtlichen Angebote sind dabei der pädagogische ‚Mehrwert‘, der dazu beitragen soll, die Hoffnungen und Erwartungen an die ganztätig arbeitenden Schulen im Bereich von Bildung und Förderung, wie sie oben beschrieben wurden, zu erfüllen. Ausgangspunkt

einer in diesem Sinne effektiven Gestaltung des außerunterrichtlichen Angebotes ist zunächst dessen grundlegende Struktur.

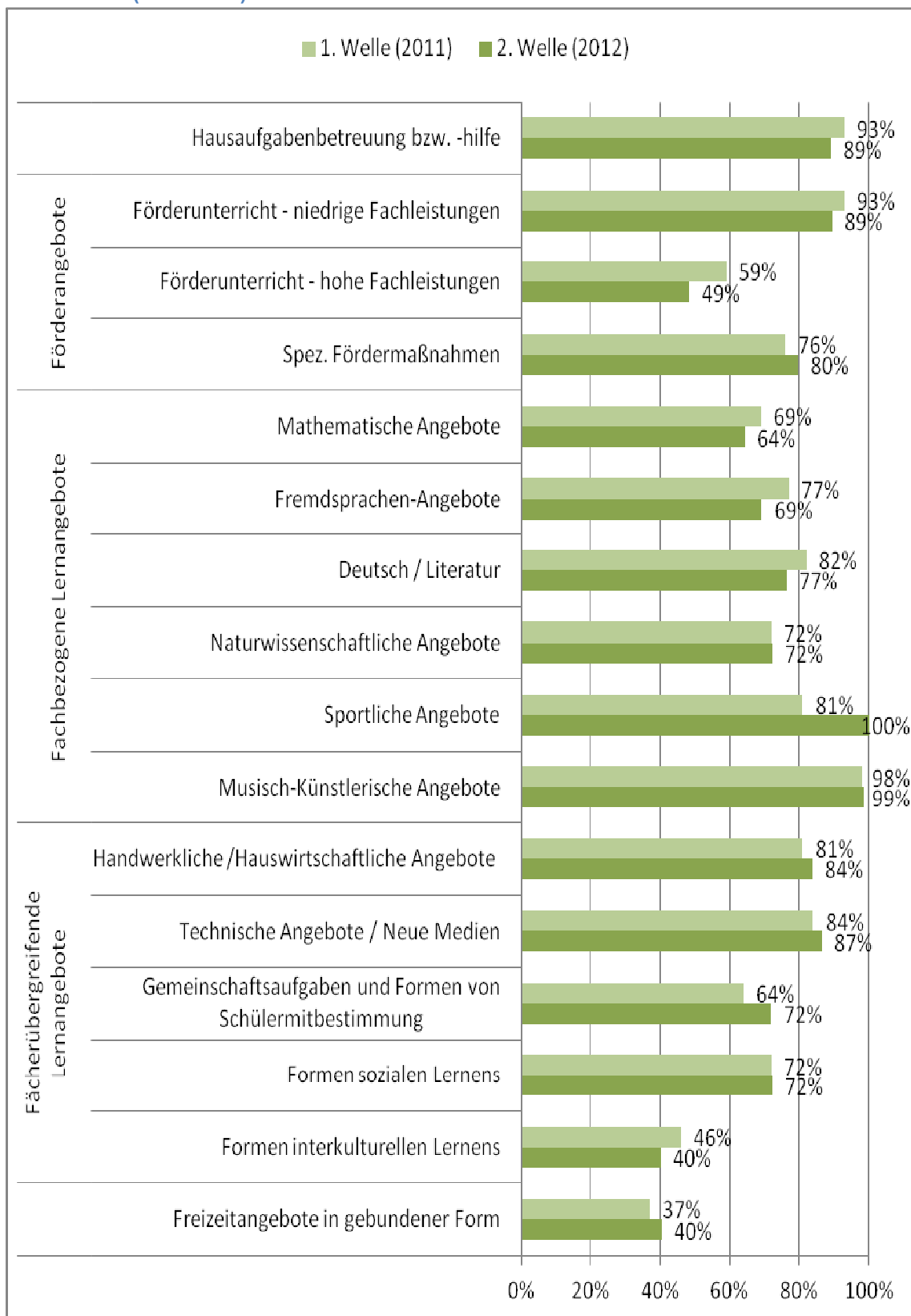
Zur Erhebung der Angebotsstruktur wurden die außerunterrichtlichen Angebote im Schulleitungsfragebogen in fünf Bereiche (Ganztagsselemente) eingeteilt. Wir folgen darin der Einteilung wie sie auch in der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) vorgenommen wird.

- *Hausaufgabenbetreuung* bzw. *-hilfe*
- *Förderangebote* (für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen und hohen Fachleistungen sowie im sprachlichen Bereich)
- *fachbezogene Lernangebote* (von mathematischen bis hin zu musisch-künstlerischen Angeboten)
- *fächerübergreifende Lernangebote* (von handwerklichen bis hin zu interkulturellem Lernen)
- *Freizeitangebote* (obligatorisch, freiwillig sowie Beaufsichtigungszeiten) (vgl. Rollett et al. 2011, S. 81)

Neben dieser grundlegenden Perspektive auf das Vorhandensein bestimmter außerunterrichtlicher Angebote wurde für jedes der Angebotselemente darüber hinaus erfragt, wie oft das jeweilige Angebot in der Woche stattfindet, wie viele Schülerinnen und Schüler an dem jeweiligen Angebot im Durchschnitt teilnehmen und in welchem Wochenstundenumfang das jeweilige Angebot vorgehalten wird. Erst die Berücksichtigung all dieser Aspekte erlaubt eine ausreichend umfassende und detaillierte Beschreibung der an den ganztägig arbeitenden Schulen erreichten Angebotsstruktur – sowohl in Bezug auf die Angebotsbreite als auch in Bezug auf die Angebotsdichte bzw. Intensität.

In Abbildung 11 sind die verschiedenen Angebotsbereiche dargestellt. Der Übersichtlichkeit halber beschränken wir uns in diesem wie im Bericht 2011 auf die Darstellung der Diversität der Angebotsstruktur, also der Frage, welche Angebotselemente an ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen überhaupt angeboten werden. Die detaillierte Beschreibung der Angebotsstruktur inklusive der Angebotsbreite und der Angebotsintensität bleibt weiteren Publikationen vorbehalten.

**Abb. 11: Angebotsstruktur nach Angebotselementen im Vergleich beider Erhebungswellen (2011/2012)**



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012

Mit Blick auf die Hausaufgabenbetreuung bzw. -hilfe zeigt Abbildung 11, dass die deutliche Mehrheit der Schulen ein entsprechendes Angebot für die Schülerschaft bereit-

hält. 89 Prozent der hessischen Ganztagschulen geben an, ein entsprechendes Angebot an ihrer Schule vorzuhalten<sup>6</sup>. Auch Förderangebote, vor allem für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Fachleistungen, gehören zum typischen Angebotskanon der ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen. 89 Prozent der befragten Schulen geben an, ein entsprechendes Angebot anzubieten. Spezifische Fördermaßnahmen, z.B. für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Muttersprache bzw. Herkunft, bieten gut vier Fünftel aller Schulen an. Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit hohen Fachleistungen sind gegenüber den Angeboten für Schülerinnen und Schüler mit niedrigeren Fachleistungen seltener anzutreffen und sind gegenüber 2011 nur noch in weniger Schulen zu finden. Knapp die Hälfte der Schulen gibt an, ein entsprechendes Angebot an ihrer Schule zu offerieren.

Eine weite Verbreitung finden auch die fachbezogenen Angebote an den ganztägig arbeitenden Schulen. Wie aus der Abbildung 11 deutlich herausgeht, werden sportliche und musisch-künstlerische Angebote an nahezu jeder Schule vorgehalten. Auch Angebote, die sich auf andere Fächer richten, werden an der weit überwiegenden Mehrheit der ganztägig arbeitenden Schulen angeboten – so an zwei Dritteln aller Schulen mathematische Angebote und bei gut drei Viertel aller Schulen Angebote im Bereich Deutsch und Literatur.

Auch einzelne fächerübergreifende Angebote kommen in den ganztägig arbeitenden Schulen sehr häufig vor. So geben nach wie vor mehr als 80 Prozent der befragten Ganztagschulen an, dass sie Angebote im technisch-medialen bzw. im handwerklich-hauswirtschaftlichen Bereich anbieten. Während Angebote zum sozialen Lernen wie z.B. Streitschlichtungskurse noch von 72 Prozent der Schulen angeboten werden, finden sich Formen interkulturellen Lernens, die sich beispielsweise auf Auslandspartnerschaften beziehen können, nur an 40 Prozent der Schulen.

Jenseits der fachbezogenen und fachübergreifenden Angebote gehört es zu den wesentlichen Elementen ganztägig arbeitender Schule auch freizeitbezogene AGs und

---

<sup>6</sup> Es gilt zu beachten, dass die nachfolgenden Ergebnisse sich nur auf die *gültig* beantworteten Items beziehen. Es ist zu vermuten, dass die durchgängig geringe Anzahl der gültig beantworteten Items (maximal 65 Prozent) auf die Antwortkategorien ‚ja‘ / ‚nein‘ der entsprechenden Frage zurückzuführen ist. Da man davon ausgehen kann, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter über die Angebote an Ihrer Schule Bescheid wissen, ist es wahrscheinlich, dass viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Angebote, die an Ihrer Schule nicht existieren, ausgelassen haben anstatt diese mit ‚nein‘ zu beantworten. So gibt es bspw. bei den sportlichen Angeboten ausschließlich gültige ‚ja‘-Antworten während die restlichen 98 Befragungsteilnehmerinnen und –teilnehmer das Item gar nicht beantwortet haben. So kommt es, dass dieses Angebot mit 100 Prozent in die Auswertung eingeht, obwohl in Bezug auf alle 244 Datensätze nur 60 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter bestätigt haben, tatsächlich sportliche Angebote im Rahmen des Ganztagsbetriebes implementiert zu haben. Bei der Beurteilung der Ergebnisse gilt es deswegen zu beachten, dass die realen Anteile der einzelnen Ganztagsangebote an den hessischen Ganztagschulen etwas geringer ausfallen. Da die Berechnung der Ergebnisse in beiden Erhebungswellen auf die gleiche Art und Weise durchgeführt wurde, ist die Vergleichbarkeit zwischen den zwei Erhebungswellen aber dennoch gegeben.

Arbeitsformen anzubieten. Auf der Basis freizeit- bzw. erlebnispädagogischer Konzepte ist davon auszugehen, dass bei entsprechender pädagogischer Gestaltung derartige Angebote dazu beitragen, die Bindung der Schülerinnen und Schüler an die Schule zu erhöhen, dadurch die Schulfreude zu steigern und letztlich auch eine Leistungssteigerung im schulischen Bereich zu ermöglichen. Dabei werden *freiwillig* zu nutzende Freizeitangebote an mehr als drei Viertel aller Schulen (77 Prozent) angeboten, häufig finden sich auch Formen von Freizeitangeboten in denen Schülerinnen und Schüler unter grundsätzlicher *Beaufsichtigung selbständig* spezifische Aktivitäten ausüben können (62 Prozent). Freizeitangebote in *gebundener* Form finden sich im Durchschnitt etwas seltener an nur 40 Prozent der Schulen.

Fasst man die Befunde zur Angebotsstruktur kurz zusammen, so wird es deutlich: zu den am häufigsten vorgehaltenen Angeboten gehören:

- sportliche Angebote
- musisch-künstlerische Angebote
- Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Fachleistungen
- Hausaufgabenbetreuung bzw. Hausaufgabenhilfe

Im Vergleich der Ergebnisse beider Erhebungswellen zeigt sich, dass die Anzahl der sportlichen Angebote sowie der Gemeinschaftsaufgaben und Formen von Schülermitbestimmung gestiegen und die des Förderunterrichts für Lernende mit hohen Fachleistungen gesunken ist. Bei allen anderen außerunterrichtlichen Ganztagsangeboten gibt es keine nennenswerten Veränderungen zwischen den beiden Erhebungswellen. Betrachten wir die Entwicklung der Angebotsstruktur insgesamt, so können wir hier von einer Konsolidierung auf einem hohen Niveau sprechen. Aufmerksam wird dabei zu beobachten sein, ob sich der leicht abzeichnende rückläufige Trend im Bereich der Förder- und fachbezogenen Lernangebote auch in der nächsten Erhebungswelle zeigt. Die Veränderungen sind nicht sehr gravierend, deuten aber dennoch auf eine tendenzielle Verschiebung bzw. mögliche Veränderung hin.

## **4. Fazit**

Bei der vorliegenden Studie wurden zwischen Mai 2012 und August 2012 insgesamt 525 ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen gebeten, an der zweiten Schulleitungserhebung der Hessischen Ganztagsstudie teilzunehmen. 47 Prozent der Schulen dieser Ausgangsstichprobe beteiligten sich an der Onlineumfrage, deren Ziel es

war, das weite Spektrum des Ganztagsbetriebes an hessischen Schulen aus der Sicht von Schulleiterinnen und Schulleitern zu erfassen und zu beschreiben.

Dabei wurden die schulischen Strukturmerkmale über das Vorhandensein von Schulprogrammen, über die Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs, die Zusammensetzung des Personals, die Zufriedenheit mit der ressourciellen Ausstattung sowie über die außerschulischen Kooperationen und die Diversität der Angebotsstruktur erfasst.

Die wesentlichen Befunde mit Blick auf diese allgemeinen schulstrukturellen Daten zeigen, dass 98 Prozent aller Schulen ein Schulprogramm besitzen und sogar 99 Prozent der befragten Schulen ein integriertes oder eigenständiges Ganztagskonzept vorweisen konnten. Beide Werte sind im Vergleich zum Vorjahr 2011 deutlich gestiegen, sodass im Jahr 2012 fast jede der befragten Schulen sowohl ein Schulprogramm als auch ein Ganztagskonzept besaß.

Die Zuständigkeit des Ganztagsbetriebs wird in der weit überwiegenden Mehrheit der Schulen nach wie vor von den Schulleitungen getragen. Gegenüber der ersten Befragung nahm deren Anteil sogar noch um 7 Prozentpunkte auf insgesamt 84 Prozent zu. In mehr als einem Drittel der Schulen finden wir auch spezifische, auf die Aufgabe der ganztätig arbeitenden Schulen funktional ausgerichtete, Ganztagschulkoordinatorinnen und Ganztagschulkoordinatoren. 39 Prozent der Schulen gaben an, eine spezielle Steuergruppe für die Koordination und Organisation des Ganztags zu besitzen, was gegenüber 2011 einem Anstieg von 14 Prozentpunkten entspricht.

Die Zusammensetzung des Personals an den ganztätig arbeitenden Schulen unterscheidet sich von traditionellen Halbtagschulen vor allem durch den Anteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals. Unsere Befunde zeigen, dass gut ein Fünftel des Personals an ganztätig arbeitenden Schulen diesem Personal zuzurechnen ist. Dabei zeigt sich, dass an zwei Fünfteln der befragten Schulen ein bis fünf und an immerhin noch 22 Prozent der befragten Schulen, sechs bis zehn Personen außerhalb des Lehrerkollegiums pädagogisch tätig sind. Dennoch geben durchschnittlich 3 Prozent der Schulen an, keinerlei weiteres pädagogisch tätiges Personal zu beschäftigen. Das weitere pädagogisch tätige Personal setzt sich aus verschiedenen Personengruppen zusammen. Die am häufigsten genannte Gruppe machen in der zweiten Befragungswelle mit 17 Prozent die Sonder-/Heilpädagogen/innen, gefolgt von den Personen ohne akademisch professionalisierte Ausbildung aus. Die Gruppe der engagierten Eltern liegt im Jahr 2012 mit 12 Prozent nur noch auf Platz 3. Sowohl der Anteil der Erzieherinnen und Erzieher als auch der der Sozialpädagogen/innen/-arbeiter/innen stiegen gegen-

über dem Vorjahr insgesamt um 3 Prozentpunkte. Im Vergleich zur ersten Erhebungswelle im Jahr 2011 ergänzte die neue Antwortkategorie „Studentinnen und Studenten“ die bereits vorhandenen. Daraufhin geben 8 Prozent der befragten Schulen an, weiteres pädagogisches Personal dieser Kategorie an ihrer Schule zu beschäftigen, was die Notwendigkeit der Aufnahme dieser Antwortmöglichkeit bestätigt.

Detailliertere Analysen zeigen auch im Jahr 2012, dass, obwohl beispielsweise die Eltern zahlenmäßig eine zentrale Rolle spielen, über die Hälfte aller Schulen nicht mit Eltern im außerunterrichtlichen Angebotsbereich zusammenarbeitet. Findet die Zusammenarbeit mit den Eltern statt, so gelingt es den Schulen, meist gleich mehrere Eltern in die Angebote zu integrieren. Auf der anderen Seite zeigt sich, dass, wenn gleich Sozialpädagogen/innen/-arbeiter/innen zahlenmäßig einen kleineren Anteil am weiteren pädagogisch tätigen Personal bilden, diese doch an 78 Prozent aller Schulen (meistens nur eine Person) zu finden sind.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern für in Ganztagsform arbeitende Schulen ist ein wichtiger Faktor, um die Angebotsvielfalt abdecken und sichern zu können. Die Daten der Schulleitungsbefragung zeigen, dass die am häufigsten genannten Kooperationspartner der hessischen ganztägig arbeitenden Schulen Sportvereine (41 Prozent), Schulfördervereine (30 Prozent) und öffentliche Anbieter (28 Prozent) sind.

Mit Blick auf die Ausstattung mit spezifischen Ressourcen zeigt sich, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter im Großen und Ganzen zufrieden mit der Ausstattung sind. Jeweils mehr als die Hälfte von ihnen gibt an, dass die materielle, räumliche und personelle Ausstattung eher gut bzw. sehr gut ist. Betrachtet man die Beurteilung gesondert nach den drei Profilen fällt auf, dass 2012 die Schulen mit Ganztagsangeboten im Profil 2 vor allem die materiellen sowie die räumlichen Ressourcen deutlich positiver bewerten als noch im Vorjahr 2011.

Wird die Angebotsstruktur beleuchtet, so zeigen unsere Analysen, dass wir an den hessischen ganztägig arbeitenden Schulen eine große Angebotsbreite konstatieren können. Vor allem sportliche Angebote, Hausaufgabenhilfe, Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Schulleistungen und musisch-künstlerische Angebote sind in den befragten Schulen implementiert. Im Vergleich zur ersten Erhebungswelle 2011 lassen sich nur geringfügige Unterschiede feststellen.

Fokussiert betrachtet, lassen sich positive Veränderungen zwischen 2011 und 2012 vor allem in den Bereichen der Konzeptarbeit und der Professionalisierung bzw. Akademisierung des Personals nachzeichnen. Perspektivisch zeugt es von einer zunehmend



positiven Verstetigung der Ganztagsschullandschaft in Hessen mit Blick auf die pädagogischen Konzeptions- und Professionalisierungsaspekte. Hervorzuheben sind an dieser Stelle noch die starken positiven Entwicklungslinien der im Profil 2 arbeitenden Ganztagschulen, die sich in nahezu allen abgefragten schulischen Strukturmerkmalen feststellen ließen.

Fassen wir die Befunde zusammen, so zeigt sich in zahlreichen Bereichen eine sichtbare Weiterentwicklung der hessischen ganztätig arbeitenden Schulen ab.

## 5. Quellenverzeichnis:

HKM (2011): *Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 Hessisches Schulgesetz (Erlass vom 1. November 2011)*. Zugriff am 04.04.2012 unter [http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM\\_15/HKM\\_Internet/med/57d/57d12dca-efca-a01b-e592-697ccf4e69f2,22222222-2-2222-2222-2222-222222222222,true](http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/HKM_Internet/med/57d/57d12dca-efca-a01b-e592-697ccf4e69f2,22222222-2-2222-2222-2222-222222222222,true)

HKM (2012): *Ganztagsschulen in Hessen. Schuljahr 2011/12*. Zugriff am 08.01.2013 unter [http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM\\_15/HKM\\_Internet/med/e7b/e7b3cb21-1bde-2317-9cda-ae2389e48185,222222222-2222-2222-2222-222222222222,true](http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/HKM_Internet/med/e7b/e7b3cb21-1bde-2317-9cda-ae2389e48185,222222222-2222-2222-2222-222222222222,true)

ROLLETT, W./LOSSEN, K./JARSINSKI, S./LÜPSCHEN, N./HOLTAPPELS H. G. (2011): Außerunterrichtliche Angebotsstruktur an Ganztagsschulen. Entwicklungstrends und Entwicklungsbedingungen. In: N. Fischer/H. G. Holtappels/E. Klieme/T. Rauschenbach/L. Stecher/I. Züchner (Hrsg.), *Ganztagsschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG)*, Weinheim/Basel: Belz Juventa, S. 76-96

SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (KMK) (2011): *Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2005 bis 2009*, Berlin. Zugriff am 04.04.2012 unter [http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS\\_2009\\_Bericht\\_Text.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2009_Bericht_Text.pdf)

SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN. HESSEN (2012): *Ganztagsprogramm des Landes Hessen*. Zugriff am 07.01.2013 unter [http://www.hessen.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/Hessen/HEBilder/2012\\_Ganztagsprogramm\\_des\\_Landes\\_Hessen.pdf](http://www.hessen.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/Hessen/HEBilder/2012_Ganztagsprogramm_des_Landes_Hessen.pdf)

STECHE, L. (2006): StEG – Die Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Heft 2, S. 293-296

STECHE, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E. (2007): Bildungsqualität außerunterrichtlicher Angebote in der Ganztagsschule. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, Heft 27, Nr. 4, S. 346-366

STECHE, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N. (2009): Unterrichts- und Angebotsentwicklung – Kernstücke der Ganztagsschulentwicklung. In: F. Pröß/S. Kortas/M.

Schöpa (Hrsg), Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung Weinheim und München: Juventa, S. 185-201